

Mut zur Transparenz im Gesundheitswesen



Kooperation
für Transparenz
und Qualität
im Krankenhaus

➤ Pressemitteilung

Transparenz über die Performance von Krankenhäusern KTQ® legt erfolgreiche Zwischenbilanz vor

(Berlin, 19.5.2003) Transparenz über die Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser für Patienten, einweisende Ärzte und Krankenkassen zu schaffen, dieses Ziel hat sich die KTQ® – Kooperation für Transparenz und Qualität im Krankenhaus gesetzt. Mittel dazu ist ein neues, exakt auf Krankenhäuser abgestimmtes Zertifizierungsverfahren, mit dem die Qualität der Behandlung stetig verbessert werden kann. Nach einem Jahr im Routinebetrieb präsentierte die KTQ® Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) und Vertretern des Ausschusses für Gesundheit und Soziale Sicherung des Deutschen Bundestages am Montag, 19. Mai 2003, eine Zwischenbilanz der bisherigen Arbeit.

Mittels finanzieller und ideeller Unterstützung hatte das BMGS 1998 die Entwicklung eines freiwilligen Zertifizierungsverfahrens für Krankenhäuser möglich gemacht. Die Förderung lief zum 31.12.2001 aus. Jetzt berichtete die KTQ® über die Ergebnisse der bisherigen Arbeit im Routinebetrieb. „Die KTQ® befindet sich auf einem guten Weg. Unser Verfahren zur Bewertung des Qualitätsmanagements in Krankenhäusern kann nach nur einem Jahr im Routinebetrieb als Maßstab gelten“, resümierte KTQ-Geschäftsführer Dr. Thomas Beck in seinem Vortrag.

Krankenhäuser in Deutschland sind gesetzlich dazu verpflichtet, ein Qualitätsmanagementsystem nachzuweisen. Um diesen Nachweis zu erbringen, nutzen derzeit rund 60 Prozent aller Krankenhäuser, die sich zertifizieren lassen wollen, das von der KTQ® entwickelte Verfahren. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage der DRG-Research-Group des Universitätsklinikums Münster. „Wir haben erlebt, dass bereits unser Test-Manual, das Handbuch zu unserem Zertifizierungsverfahren, in der Pilotphase fast 8.000 Mal abgesetzt wurde. Das Interesse an KTQ ist auch heute ungebrochen“, zeigte sich Dr. Martin Walger, Vorsitzender der KTQ-Gesellschafterversammlung, zufrieden.

In der Präsentation stellten die Vertreter der KTQ® deutlich die Besonderheiten des neuen Verfahrens heraus: „Den Patientenbedürfnissen wird allererste Priorität eingeräumt – von der Vorbereitung des stationären Aufenthalts bis hin zu den Entlassungsmodalitäten“, erläuterte Dr. Martin Walger. „Wir wollen nicht die Küche oder die Apotheke zertifizieren, sondern wir bewerten die Performance des gesamten Krankenhauses.“ Dr. Thomas Beck ergänzte: „Unser Verfahren setzt darauf, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Krankenhäusern für die Implementierung und Sicherung des internen Qualitätsmanagements zu motivieren. Parallel wollen wir die Öffentlichkeit über die Leistungen der Krankenhäuser informieren.“ Gerade der Qualitätsbericht, den jedes zertifizierte Krankenhaus publizieren muss, schaffe eine bisher nicht bekannte Transparenz über die Leistungen eines Krankenhauses. Er informiere Patienten, niedergelassene Ärzte und Krankenkassen über alle

Mut zur Transparenz im Gesundheitswesen



Kooperation
für Transparenz
und Qualität
im Krankenhaus

➤ Pressemitteilung

Aspekte, die für die Wahl eines Krankenhauses relevant sind. Dazu zählen Informationen zu den Themen Patientenorientierung, Mitarbeiterorientierung, Sicherheit, Informationswesen, Krankenhausführung und Qualitätsmanagement im Verfahrensablauf genauso wie Strukturdaten über das Leistungsspektrum und häufig erbrachte Leistungen oder über die personelle, räumliche und apparative Ausstattung. „Der Qualitätsbericht bietet zudem Gelegenheit, konkrete Leistungen zu präsentieren. Das können besondere Angebote für Beratungsgespräche oder häusliche Betreuung genauso wie Hinweise auf die Unterbringung von Angehörigen im Gästehaus oder das Schlaflabor sein“, führt Dr. Thomas Beck aus.

Positive Effekte zeigen sich auch direkt in den Krankenhäusern, die mit dem KTQ-Verfahren arbeiten. „Aus der Praxis wissen wir, dass zum Beispiel Qualitätsmanagement manchmal erst nach der Zertifizierung tatsächlich zu einer festen Institution wird und das – ich zitiere – ‚Hunderte von Verbesserungspotenzialen erkannt wurden‘“, so Dr. Thomas Beck. „KTQ® hat sich als Instrument zur Einführung eines übergreifenden Qualitätsmanagementsystems bewährt. So wissen wir auch, das durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit wertschöpfende Prozesse angestoßen werden.“

Dr. Martin Walger verwies in seinem Vortrag zudem auf die Unterschiede zu schon bekannten Zertifizierungsverfahren wie DIN ISO 9001 und EFQM: „Die KTQ-Kriterien sind nicht am grünen Tisch, sondern von Krankenhauspraktikern berufsgruppenübergreifend zusammengestellt worden. Außerdem spricht die KTQ die Sprache aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Krankenhaus und nicht nur die der Führung. So fragt das KTQ-Manual nach konkreten medizinischen Leistungen und den Methoden zur Kontrolle des Erfolgs, während andere Verfahren auf einer abstrakten Produktebene bleiben.“

Zum Abschluss verwiesen die KTQ-Vertreter auf die Innovationskraft des Verfahrens. Derzeit wird gerade eine Erweiterung der Bewertungssystematik für die speziellen Anforderungen von psychiatrischen Kliniken fertiggestellt, an der Anpassung auf Universitätskliniken wird ebenfalls gearbeitet. Die Perspektiven des Zertifizierungsverfahrens reichen noch weiter: „Wir können uns eine freiwillige KTQ-Zertifizierung für die Vertragsärzte vorstellen, ebenso für andere Einrichtungen im Gesundheitswesen, etwa Rehabilitationskliniken. Für einige Bereiche sind schon Vorarbeiten aufgenommen worden“, schloss Dr. Martin Walger seinen Bericht.